

Die Befreiung der Insel Seligland erfordert immer steigende Kosten, die in ihrer vollen Höhe im Etat des Reiches nicht zum Ausdruck kommen, weil ein Teil der aufzubringenden Mittel aus dem preussischen Etat bestritten wird. Die Kosten sind deshalb so enorm, weil die in eine 1/2 Meile umgewandelte Insel immer kleiner wird. Das Wasser unter dem künstlichen Einhalt zu tun, wird jetzt auf einer Seite der Insel eine große Steinmauer gebaut, die mit 1600000 Mark veranschlagt ist. Die Hälfte dieser Summe muß das Reich bestreiten. Schließlich wird natürlich auch diese Steinmauer seinen unbedingten Schutz gegen das Meer darstellen, sicher aber ist es, daß die für Seligland aufzubringenden Kosten eine fortgesetzte teure Last sein werden.

Die Polizei verhält es mit allen Mitteln. Im Wahlkreis Schwabach gab der Vorsteher bekannt, daß die Schneiderzunft Polizeibehörde für das neue Statut des sozialdemokratischen Kreis-Bezirks eine Stempelgebühr von 8000 Mark gefordert hat. Mann man den „Influenz“ nicht bekämpfen, so will man ihn wenigstens zur Erhaltung der herrlichen Polizei beitragen lassen. Schade nur, daß das Stempelamt — ungeschicklich war.

Wiederum: Raubgefahrlicher Turnunterricht. Dem Turnwart des Arbeitervereins in Weissenhof (Kreis Waldenburg) ist durch ein Schreiben des dortigen Amtsvorstehers unter Androhung einer Geldstrafe von 100 Mk. über zwei Wochen Haft für den Fall der Zuwiderhandlung verurteilt worden, Turnunterricht an jugendliche Personen zu erteilen, ohne die Erlaubnis der Ortspolizeibehörde erlangt zu haben.

Schreibende erhalten Arbeiterturnvereine diese Erlaubnis der Schulbehörde überhaupt nicht, am wenigsten dort, wo die Sozialisten regieren.

England.

Die Wahlen. London, 24. Januar. Der Stand der Wahlen war heute mittag folgender: Unionisten 210, Liberale 199, Arbeiterpartei 33, Nationalisten 68. Gewinnen der Unionisten 49, der Liberalen 17, der Arbeiterpartei 2. In 396 Wahlkreisen sind die Wahlen nunmehr beendet. London 68 wahllos in seinem Wahlkreis von Carnarvon wiedergewählt worden mit einer Majorität von 1078 Stimmen. Seine Wahl wurde in der Stadt mit großem Jubel aufgenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Ein warmer Empfang. Budapest, 24. Januar. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher das Ministerien-Überschreiben sein Programm entwickeln sollte, nahm infolge der Haltung der Unabhängigkeitspartei einen derartigen humoristischen Verlauf, daß die Sitzung zeitweilig unterbrochen werden mußte. In den Contours skizzierte das Gericht, daß falls die Oppositionspartei eine Debatte auch weiterhin möglich machen sollte, Graf Kauter-Überschreiben das Haus mittels königlichen Handschreibens noch heute vertragen werde.

Rußland.

Von den Statuten wird. Petersburg, 24. Januar. Die politische Polizei, die „Sennits“ erhalten hatte, daß sozialdemokratische Organisationen am 22. J. in einigen Fabriken Versammlungen abhalten sollte, verhaftete sie in der Nacht auf den 20. das Petersburger Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei als „ungehöriges“ Zentralbureau der Arbeiterverbände. Die Prüfung des beschlagnahmten Archivs dieses Komitees soll jetzt nach „amtlicher Feststellung“ ergeben haben, daß viele der Verhafteten an dem Antialkoholongehack teilgenommen haben und bemerkt gewesen sind, diesen einen „regierungsfeindlichen Charakter“ zu geben. — Einmal sordentlich!

Ungarische Straßensühnen.

Petersburg, 24. Januar. Wie aus Neubuda bekannt wird, finden in Ungarn schon jetzt Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Sunniten und Schmittisten statt. Auf beiden Seiten wurden Personen getötet. Einige verwirklichte Wunden wurden geschildert. Die Arbeiter der Anstalt, Sunniten, wurden hauptsächlich durch die Straßen und haben es auf Verletzte und schützliche Beamte abgesehen. Die Sunniten streben aus der Umgegend nach Ungarn und fordern die Absetzung des Statthalterers. Auf die Bitte der bicharischen Regierung ist eine russische Truppenabteilung nach Neubuda entsandt worden. Nach den letzten Nachrichten aus Neubuda hat das Vordere gestern Abend aufgehört. Die Zahl der Getöteten wird auf hundert angegeben.

Amerika.

Preissteigerung und Fleischnot.

Lebensmittelsteigerung in dem Lande, das die halbe Welt mit Lebensmitteln versorgt! Das ist vor allem eine Frucht des in den Vereinigten Staaten, zumal dank dem Hochpreispolitiksystem, ins Ingekehrte getriebenen Monopolwesens der Trustmagnaten. Namentlich im Fleischhandel haben die Armour, Parler, Leiter und die Vampire alle heißen, es fertig gebracht, fast jeden Wettbewerb zu unterbinden. Und durch die Angliederung der südamerikanischen Großfleischwerke haben sie auch diese Konkurrenz ausgeschaltet. Ihre Macht nützen sie nun rücksichtslos aus. Dazu kommt die Wirkung anderer Spekulationen.

Nach einer im Verfl. Tageb. widergegebenen Aufstellung sind in den letzten Jahren die höchsten Preise gewesen:

| | in Dollar (zu 4,30 Mk.) | per Bushel (27 kg) |
|-----------------|-------------------------|--------------------|
| Weizen | 0,96 | 4,85 |
| Malz | 0,61 | 19,00 |
| Schweinefleisch | 1,51 | 6,80 |
| 100 Pfund | | 28,05 |
| 100 Pfund | | 14,65 |

Diese riesige Preissteigerung hat die größte Erbitterung hervorgerufen. Als Abwehrmittel ist der Fleischboikott unternommen worden, der sich mit überaus großer Schelligkeit über das ganze Land verbreitet hat und von Millionen Menschen durchgeführt wird. Von Westen ausgehend, hat er auch an der Ostküste samt New York Anklang gefunden. Der Schaden des Boikotts wird auf täglich Millionen Dollars berechnet, da zuverlässig Fleisch verdirbt, Vieh und Arbeitsmittel umgehört Kosten verursachen.

Dazu kommt nun das Eingreifen der Staatsgewalt. Die Zeitverbreiter, die für gewöhnlich nur auf dem Papier stehen oder gegen Gewerkschaften mißtraulich werden, finden gegen den Fleischboikott Anwendung. Auch der Reichstag des Amerikanerministeriums teilt mit, daß großer Mißbrauch an Vorkäufen sei, auch die Farmer nicht mehr als gewöhnlich für ihr Vieh erhalten, daß also eine ganz gemeine, wucherische Spekulation im Werke ist. Ob dieser Forderung gegen die mißbräuchlich verfahrenen Wucherer zuzustimmen ausgehen wird, als je mancher andere Versuch? Jedenfalls ist das amerikanische Volk

noch weit entfernt, die Welt der Privatmonopole gründlich zu bekämpfen.

Hus der Partei.

Zum Schnapsboikott.

In Neumünster sind hier und da die älteren Arbeiter von den Schlingern, soviel sie in der Jugendorganisation sind, heftig mit worden, indem sie die Bestrafung meinen, den sonst üblichen Frühstücksbrot zu holen. Ein Bräun dieser tadellosen jungen Garde, die die Parteizucht so trefflich zu fördern verheißt.

Unsere Parteigenossen müssen auch ganz besonders die Frauen als Mitkämpferinnen gegen den Alkohol gewinnen. Die Rheinische Zeitung, unter Kaiser Vortrefflich, schrieb darüber:

„Tausende und Abertausende Arbeiterinnen, die heute noch fremd, ja feindlich der Partei gegenüberstehen, werden freudig aufhorchen, wenn an ihr Ohr das „Kampfe dem Schnaps“ dringt. Viele, viele von ihnen, denen der Bräunwein den Gatten, den Sohn, den Bruder raubt, werden mit Augen, aus denen die Woge leuchtet, hinstarren auf die Sozialdemokratie und den Weg zu ihr finden. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben unserer Frauenbewegung, die darin überaus hinter den außerchristlichen Sozialistinnen zurückbleibt, der Durchführung des Schnapsboikotts begeisterte und jähre Arbeit zu widmen. Durch besondere Frauen-Versammlungen und Frauen-Flugblätter muß sie die Arbeiterinnen für diesen Kampf gewinnen.“

Sozialistische Blindenerziehung. Soeben ist erschienen: Die Neue Zeit, Organ für Pflege sozialistischer Weltanschauung unter den Blinden deutscher Sprache. Die Nummer 2 hat folgenden Inhalt: Blindenbewegung und Politik. Von Kemo. Der wissenschaftliche Sozialismus. Von P. R. Wie ich meinen besten Freund verlor. Von Martin Jäger. — Bücheranzeige. — Notizen. Der jährliche Abonnementpreis bei viermaligen Erscheinungen 2,40 Mk. für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, für die übrigen Länder 3.— Mk. Bestellungen und Anfragen sind zu richten an A. Benda, Berlin N. 33, Sprengelstraße 1. Von dort können ebenfalls noch in Dualchemer Runddruck Vergeßnisse Propagandaflugblätter bezogen werden. Unsere Parteigenossen sollten alle ihnen bekannte Blinde auf die Zeitschrift aufmerksam machen.

Verfassungsveränderung. Der Votatredakteur des Volksboten in Stettin, Genosse P. Schick, verleiht seine Zeitung, um in die Redaktion der Dornik und Arbeiter-Zeitung einzutreten. An seine Stelle tritt Genosse P. Schick, der an Stelle des in Gefängnis wohnenden Genossen Apfel an der Nordhäuser Weltzeitung tätig ist.

Aus der Jugendbewegung.

Eine schwarze Jugendorganisation.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Berliner Freie Jugendorganisation zu einem politischen Verein gestempelt und ihre Auflösung verfügt, weil sie ihrer Ansicht die jungen Leute der sozialdemokratischen Partei zuführen müßte. Auch in anderen Städten des Reiches ist die Polizei in ähnlicher Weise gegen Jugendorganisationen vorgegangen. Ausgenommen von diesen Verfolgungen sind natürlich die patriotischen Jugendvereine, obwohl sie schon viel früher bei der Auflösung waren, da, wie häufig in Potsdam, in ihren Versammlungen ausgeprochen politische Angelegenheiten zur Verhandlung kamen.

Die königliche Polizeisektion macht in Nr. 57 einige Angaben aus der katholischen Jugendbewegung, von deren Existenz und Umfang bisher noch wenig der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Nicht unerwähnt ist dabei die Mitteilung, daß die junge Garde der Schwarzen dadurch, daß sie zur Agitation herangezogen und an der Aufrechterhaltung der Disziplin mitarbeiten läßt, gefährlich werden soll, was in der Tat für das „konfessionslose“ Zentrum wertvolle Dienste zu leisten. Es ist dies natürlich daselbst, was der freien Jugendorganisation zur Last gelegt wird: eine politische Vorstufe zu sein. Ob auch hiergegen Polizei und Gerichte einschreiten werden?

Im Einzelnen aus der Bewegung teilt das Blatt noch folgendes mit: Die junge Garde, welche die deutschen Katholiken vertritt, steht fest und geschlossen da. Sie ist in rund 2000 Vereinen organisiert und wird auf eine Viertelmillion Köpfe geschätzt. Die Tätigkeit der Jugendvereine zeigt bei den vierzehnjährigen nach der Schulentlassung ein und erstreckt sich bis nach Vollendung des siebzehnten Lebensjahres.

Daß diese konfessionellen Jugendvereine in erster Linie katholisch-religiöser Charakter haben, ist selbstverständlich. Beispielsweise zählt der Köln-Wülheimer Bezirk unter seinen 43 Vereinen, mit rund 5000 Mitgliedern zwar keinen einzigen Arbeiterverein, aber es finden in ihnen, die alle einen geistlichen Priester haben, Gottesdienste, Gebetsstunden, Erziehungsvorlesung, dogmatische und apologetische Belehrung statt. Aber in organischem Zusammenhang mit diesen religiösen Arbeiten verfolgen sie auch weltliche Ziele, wie Gesundheit, Wehrkraft und Bildung. Sie haben Turnvereine, Stenographie- und Sanitätskurse, Bibliotheken, Lesekreise, Dilettantenbühnen, Gesangsabteilungen, Vorträge und Vorträge aus allen Gebieten des Wissens, gemeinsame Festigungen, Theaterbesuche usw. Auch eine Stellenermittlung ist eingerichtet. Bei allen diesen Arbeiten müssen die Jugendlichen mitschaffen. Sie müssen auch agitierten, an der Aufrechterhaltung der Disziplin mitarbeiten, die das Vereinsregiment Sorge tragen, Vereinsgeschäften teilnehmen usw. Auf diese Weise werden sie auch praktisch gefestigt, um späterhin für das „konfessionslose“ Zentrum wertvolle Dienste zu leisten.

Arbeiter-Jugend. Aus dem Anfall der sieben erschienenen Nr. 2 heben wir hervor: Die Lehre. — Die politischen Parteien. Was heißt liberal? — Aus meiner Kabinett. Von Otto Krille (fort.). — Der Diktator der Arbeiter (fort.). Von Dr. Wischhelm Hauptstein. — Das Verbot der Verhöhnung. — Zum wirtsch. Stand der evangelischen Jünglingsvereine. — Zur wirtsch. Lage der Bedienung usw.

Beilage: Der Christ-Griffel. Erzählung von Ernst Zahn. — Die Uhr. Von Maxim Gorki. — Ueber die Frage der Unterhaltung und Gesellschaft (Schluß). Von H. Weimann. — Ein fahiger Forscher (ultimiert). — Neues von Wit und Wilm. Von Thea Wittman. — Ein Jernmärchen. — Schneefschipper. Gedicht von Ludwig Feiler usw.

Gewerkschaftliches.

Arbeitsamt und Streikbrecher-Vermittlung.

Das städtische Arbeitsamt in Augsburg hat in seiner Geschäftsabteilung den Vorschlag, daß bei Streiks und Ausberrungen die Arbeitsvermittlung für die betroffenen Orte und Betriebe eingestellt wird. Diese Vorsehung hat sich während der ganzen Zeit des Bestehens dieser Institution sehr gut bewährt. In der Sitzung des Magistrats vom 22. Januar wurde nun ein Antrag angenommen, nach welchem in Zukunft die Vermittlung von Arbeitern nach betroffenen Orten und Betrieben fortgesetzt werden

soll; die Arbeitsenden sollen lediglich durch Anschlag im Arbeitsamt die Orte bekannt gegeben werden, die von Streiks und Ausberrungen betroffen sind. Mit Annahme dieses Antrages ist natürlich das städtische Arbeitsamt zum Vermittlungsbureau für Streikbrecher gemacht worden; danach ändert auch die Bekanntgabe der betroffenen Orte durch Anschlag nichts. Die eigentlichen Urheber des Streikbrecherantrages sind die Augsburger Unternehmer, die sich bei den in Augsburg stattfindenden im Besonderen und bei der Holzindustrie der Tätigkeit der Arbeiter zu ihren Gunsten verhalten. Der Magistrat ist dem Wunsch der Unternehmer prompt nachgegeben und hat sich damit bei den in Aussicht stehenden Tarifkämpfen ohne weiteres auf Seite der Unternehmer gestellt.

Bewegungsmittel der Berliner Brandindustrie.

Die in den Brauereien, Malzfabriken und Bierneubelagen Berlin und Umgebung beschäftigten Arbeiter nahmen am Sonntag, den 23. Januar, in einer außerordentlich hart beschlenen Versammlung Stellung zu dem Ergebnis der Arbeiten der Lohnkommissionen zwecks Zusammenstellung eines Tarifentwurfs. Nach erfolgter Begründung wurde der Tarifentwurf einstimmig angenommen, nachdem zuvor auf Antrag aus der Versammlung die Vorkorderungen für Kellerarbeiter erhoben waren. Nach Tausenden zählten die Versammlungsteilnehmer, Hunderte Brauereiarbeiter fanden keinen Einfluß, weil der Saal vollständig abgeperrt war.

Bewegung der Arbeiter in Oberlahn-Darmen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen haben am Freitag einen Verein gegründet, der im Unterband des Bergischen Arbeitgebersverbandes gilt. Letzterer hat sich bereit erklärt, für die in Streit erklärten Firmen materielle Eintritte. Am Sonntagabend hatten bereits 351 Arbeiter, die bei 11 Firmen beschäftigt sind, die Arbeit niedergelagt. Räum Firmen haben die Forderungen der Arbeiter bewilligt, darunter eine, wo die Kündigung eingereicht war.

Streik der Parier Gussmiede.

Die Parier Gussmiede stehen seit einigen Tagen in einem erbitterten Lohnkampf. Am 13. Januar legten fast 900 Arbeiter dieses Berufes die Arbeit nieder. Die Unternehmer, auf die unermüdete Einmütigkeit nicht vorbereitet, mußten teilweise sofort die gestellten Forderungen bewilligen. Die Arbeiter erfordern: Abänderung der Ueberstunden- und der Nacharbeit, des Kost- und Logis-Systems, einen wöchentlichen Aufschlag, Freigabe des 1. Mai, Versicherung auf Kosten der Unternehmer und Minimallohne von 95 Cts. bzw. 1,05 Franc pro Stunde. Diejenigen Arbeiter, die weiter arbeiten, da ihre Forderungen erfüllt sind, müssen einen täglichen Beitrag von 1 Franc für die Streikliste abgeben. Die Unternehmer haben sich allgemein zu keinen Zugeständnissen bereitwillig, was verlangen die Gussmiede mit guter Aussicht auf Erfolg volle Durchführung ihrer Forderungen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Salle, 22. Januar.

Folgen der Mühsalarbeiten. Ein vier vorbestraft Arbeiter Franz L. aus Schwyz entwendete im Dezember v. J. hier von einem Wagen ein Paar Schuhe. Er bot sie dann einem Schneider, dem er die Schuhe schenken wollte, für 3 Mk. zum Kauf an. Der Schneider sagte ihm aber sofort an, den Kauf nicht zu machen, da die Schuhe nicht für den Kauf zu sein, sondern ihm unbedarft in die Hände gefallen seien. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Durch schlechte Verhältnisse in Konstanz geraten vor der 23jährige Kaufmann Otto B. von Bitterfeld, der wegen Unterschlagung und Kontursvergehen angeklagt war. Der Mann hatte sich bisher unerdentlich geführt, die Pflichten nicht in der vorgeschriebenen Zeit gezogen und soll eine Negativliste, auf die er nur 50 Mk. angebracht hatte, bei Auflösung des Geschäftes mit Verlust haben. Das Gericht sprach B. von der Anklage der Unterschlagung frei, verurteilte ihn aber wegen Kontursvergehens zu 30 Mk. Gefängnis.

Alkohol und Raub. Als ein recht gewalttätiger Mensch erwischt gelegentlich des letzten großen Herbstmarktes am 13. September vor J. der 23jährige Handelsmann Robert Höfel von hier, der wegen Raubvergehens schon öfter vorbestraft ist. Nachdem er auf dem Markt umhergetrieben hätte, wurde er in einem Restaurant in der Berlinerstraße von einem Arbeiter in Streit. Als sein Gegner nach ihm schlug, ergriff Höfel sein Messer und versetzte ihm damit einen so wunden, daß er auf dem Kopf, daß das Glas zerplatzte. Der Mann handelte erlitt demnach schwere Verletzungen, daß er 14 Tage arbeitsunfähig war. Das Glas befand sich auch den Anschlag auf die Hand des Angeklagten, der wegen Raubvergehens schon öfter vorbestraft ist. Als sein Gegner nach ihm schlug, ergriff Höfel sein Messer und versetzte ihm damit einen so wunden, daß er auf dem Kopf, daß das Glas zerplatzte. Der Mann handelte erlitt demnach schwere Verletzungen, daß er 14 Tage arbeitsunfähig war. Das Glas befand sich auch den Anschlag auf die Hand des Angeklagten, der wegen Raubvergehens schon öfter vorbestraft ist.

Arbeitsamt und Streikbrecher-Vermittlung. Das städtische Arbeitsamt in Augsburg hat in seiner Geschäftsabteilung den Vorschlag, daß bei Streiks und Ausberrungen die Arbeitsvermittlung für die betroffenen Orte und Betriebe eingestellt wird. Diese Vorsehung hat sich während der ganzen Zeit des Bestehens dieser Institution sehr gut bewährt. In der Sitzung des Magistrats vom 22. Januar wurde nun ein Antrag angenommen, nach welchem in Zukunft die Vermittlung von Arbeitern nach betroffenen Orten und Betrieben fortgesetzt werden

Das städtische Arbeitsamt in Augsburg hat in seiner Geschäftsabteilung den Vorschlag, daß bei Streiks und Ausberrungen die Arbeitsvermittlung für die betroffenen Orte und Betriebe eingestellt wird. Diese Vorsehung hat sich während der ganzen Zeit des Bestehens dieser Institution sehr gut bewährt. In der Sitzung des Magistrats vom 22. Januar wurde nun ein Antrag angenommen, nach welchem in Zukunft die Vermittlung von Arbeitern nach betroffenen Orten und Betrieben fortgesetzt werden

TEE
 neuester Ernte → eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
 lose und in Paketen.

Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.

Ceylon-TEE
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Fillialen in Halle a. Saale:
 Geiststrasse 55. Ludwig Wuchererstrasse 59.
 Schmeerstrasse 14. Steinweg 24.
 Zeitz, Kramerstrasse 13.
 Niederlage bei Herren Gebrüder Kleeberg, Schkenditz, Bahnhofstr. 43.

Weissenfels.
Kinematograph
 am Markt
Metropol-Theater
 Klosterstrasse 2.
 Jeden Mittwoch und Sonnabend
 neues Programm.

Tentonia-Leder-Walzmäschinen.
 Der Tentonia-Lederwalzen be-
 reit, hat dadurch folgende Vorteile:
 Bis 30% Zeitersparnis, wenn
 das Leder gewalzt wird, geölt
 wird. Bis 10% Lederersparnis,
 weil das Leder beim Walzen ge-
 streckt wird. Bess. Ausnutzung
 minderw. Leders. Kein Belästigen
 der Nachbarschaft durch das
 sonst übliche Klopfen. Kein Zer-
 klopfen der Sohlen möglich. Ge-
 walztes Leder hält länger wie
 geklopft. Keine Reparaturen
 infolge Federbruchs, Feder-
 fahnen etc., da der jetzt zur
 Verwendung kommende Ex-
 zenterhebeldruck unverwü-
 stlich stark ist und nicht versagt.
Spezial-Sattler-Nähmaschine
 für die Reiserartikel-Fabrikation.
Arm-Leder-Nähmaschine.
 Diese Maschine kommt z. Einnähen
 d. Napfen, zum Aufsteppen d. Blätter
 u. z. Doppeln der Sohlen, ferner bei
 der Herstellung d. Sammelns, d. Elimen,
 Feuerzeigern etc. in Anwendung.
 Gr. Klausstr. 7. Zeitz. 1949
 F. Noah, Halle a. S.

Meuselwitz.
Lokal-Krankenkasse der Bergarbeiter.
General-Versammlung.
 Sonntag den 30. Januar nachm. 2 Uhr im Deutschen Kaiser
 Tagesordnung: 1. Berichte der Verwaltung. 2. Wahl der
 Verwaltung. 3. Anträge.
 Zahlreiches Erscheinen wünsch.
Die Verwaltung. J. A.: Pletzsch.

**Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse
 der Stadt Merseburg.**
 Wir geben hiermit bekannt, daß der Gesamtvorstand in seiner
 Sitzung vom 21. Januar 1910 gewählt hat:
 als 1. Vorsitzenden den Stadtrat Paul Thiele,
 als stellvert. Vorsitzenden den Lohgerber Otto Diesel,
 als Schriftführer den Kaufm. Otto Dobkowski
 für die Zeit bis 31. Dezember 1912.
 Merseburg, den 23. Januar 1910.
Der Vorstand. Thiele, Vorsitzender.

Schützenhaus — Zeitz.
Freitag den 28. Januar abends 8 Uhr:
Leipziger Seidel-Sänger
 Direktion: Arthur Seidel.
 Vollständig neues, intentionelles, hier noch nie gehörtes
 Eliteprogramm. U. a. die größt. Schlager der Saison:
 „Weihnachten an der Grenze“ und „Die Frau Schwiegermama“, Burlesken.
 Vorkuriositäten, a 50 Pf., sind in den Zigarren-Geschäften der
 Herren Kühn und Jahn, sowie im Schützenhaus zu haben.
Nach dem Konzert: Ball.

Mannsdorf.
 Sonntag den 30. Januar zum **Klein-Sohmann**
Großer Volks-Maschinenball
 unter Leitung des Radfahrer-Vereins „Wanderlust“-Aregidau.
 Anfang 6 Uhr. Verschiedene Aufführungen. Demoskierung 9 Uhr.
 Es laden ergebenst ein. **Ed. Bergner, Der Festleiter.**
 — NB. Maschinen-Garabode liegt im Saal aus.

Söffner's
Masken-Verleih-Institut,
 nur Böbergasse 311.
 hält feine reiche Auswahl neuer, feiner
 Herren- u. Damen-Masken-Kostüme,
 bei billiger Preisstellung, bestens empfohlen.

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
 Leipzigerstrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichsstraße).
Atelier für modernen Zahn-Ersatz
 mit und ohne Entfernung der Wurzeln.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Antiseptische Narkosen etc.
 Schönste Behandlung. Mäßige Preise. Geringe Zahlungsbedingungen.
 Telefon 4391.
 Ueber mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-
 schreiben im Meiler aus.

Irrigateure
 Komplett von **80 Pf.** an
 p. Stck.
Bett-Unterlagen
 für Kinder von **15 Pf.** an
 Erwachsene **70**
Klystierspritzen,
Eisbeutel,
Krankenkissen,
Mullbinden,
Verbandwatte.
Hugo Nehab
 Nachh.
 27 Große Ulrichstr. 27,
 66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.

Soziald. Verein f. Halle u. d. Saalkr.

Donnerstag den 27. Januar 1910 abends 8½ Uhr
 im großen Saale des Volksparks, Burgstraße 27:
Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
 1. Berichterstattung über den vrenkischen Parteitag. Bericht
 erstatter Gen. Ab. Thiele, Halle.
 2. Diskussion.
 3. Vereinsangelegenheiten.
 Die Mitglieder werden erucht, recht zahlreich zu erscheinen.
 Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Der Vorstand.

Prachtvolle
 süsse
Apfelsinen
 Stück **3** Pf.
F. H. Krause.

Sonder-Angebot,
 gültig bis 15. Februar 1910.
Jackett-Anzüge
 werden tadellos chemisch gereinigt und gebügelt zum Preise
 von nur **Mk. 2.50.**
Wäscherei Galgenberg,
 Dampfwascherei, Pärberel, chem. Reinigung.

Eine ganze Armee
 Kinder ist großgezogen mit
Karl Koch's „Nähr-Zwieback“
 denn derselbe ist sehr mög-
 lichem, leicht verdaulichem Nähr-
 wert, befördert d. Körperzunahme,
 stärkt die Knochenbau, verhin-
 dert die Kinderkrankheiten als:
 Rachitis, Erythrophloie etc., da er
 die Verdauung einer guten Milch
 mit den der Muttermilch
 eigenen Nährstoffen und Wes-
 phaten vereint.
 Zu haben in Läden u. Cafeten
 a 10, 20, 30 u. 60 Pf. in den
 durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Zigarren u. Zigaretten
 in bekannter Güte,
Spazierstöcke in größter Auswahl
 empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Küher, Hettstedt, Wilhelmstr. 30.
 Bookbiermützen sind zu haben!

Mittwochs: Schlachtfest.
 Frische Metz, Heber und Schwanenmetz
 a Pfund nur 1 Mk. Bei Abnahme von 5 Pfund
 an 3 Pfund 90 Pf., geräuchert 95 Pf.
 Garantiert nur aus reinem Schweinefleisch.
B. Siegel, Hauschlächtere, Hafenstr. 47.
 Vereinde Postamt von 5 bis 10 Pfund aus ankerhaltig Halle.
Morgens, Mittwoch
Schlachtfest.
 Frische Metz, Heber und Schwanenmetz
 a Pfund nur 1 Mk. Bei Abnahme von 5 Pfund
 an 3 Pfund 90 Pf., geräuchert 95 Pf.
 Garantiert nur aus reinem Schweinefleisch.
Otto Becker, Nordstr. 11, wobl. Fittscherei Schierkestr. 1.

Sozialdem. Verein
Staschwitz.
 Sonntag den 30. Januar 1910
 nachmittags 2 Uhr
Versammlung.
 Da die Tagesordnung eine sehr
 wichtige ist, bitten wir um rege Be-
 teiligung der Mitglieder und bereit
 stehen dem **Der Vorstand.**

Bandonion-Klub
Reesen a. E.
 Sonntag den 30. Januar im
 Burgschloß bei Radewitz
Grosser Maskenball
 mit Preisverteilung.
 Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Rahn-Schlösschen.
 Sonnabend den 29. Januar
Grosser Lumpen-Ball.
Werschen.
Arbeiter-Kasino
 Sonntag den 30. Januar,
 nachmittags 4 Uhr:
Preis-Schafkopf.
 Um zahlreiche Beteiligung erucht
Die Vereinsleitung.

Strickmaschinen,
 besser und leichter
 Broterwerb für Familien.
 empfiehlt mit Anleitung
Wintorstein, Oberstr. 5.

Hämorrhoiden!
Magenleiden!
Hautausschläge!
 Kostlos teilsich auf Wunsch
 jedem, welcher an Magen-, Ver-
 dauungs- und Stuhlschwächen, Ver-
 stopfungen, sowie an Hämor-
 roiden, Flechten, offene Sohlen,
 Entzündungen etc. leidet, mit
 zahlreicher Patienten, die oft jahre-
 lang mit solchen Leiden behaftet
 waren, von diesen Leiden (Teilsich
 schnell und dauernd befreit wurden.
 Hundere Dank- und Anerkennungs-
 schreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara,
 Wiesbaden, Wilhelmstrasse 26.

Schaffner-Filzstiefel,
 getragen, aber sehr gut erhalte-
 ne, verkaufe zu jedem Preis,
 um mein groß Lager zu räumen
J. Sternlicht,
 Alter Markt. Tel. 1946.

Abbruch!
 Kleine Ulrichstr. 31.
 Wegen Mängel und Läden,
 Bonifer, Bretter, ger. Trepp, Bruch-
 steine, Müll- u. Brennholz bill. z. vrf.
Nähmaschinen
 55 Mark. Reparaturen, Größ-
 teile. Teilzahlung.
Rud. Lange, Ammendorf.

Gören-Grillarena.
 Die beliebigen Worte gegen
 Frau Anna Lindemann a. Götter-
 berg nehmen ich hierdurch zurück
 und bedauern sehr, ich mich nicht
 hürchen zu haben. Wen. Anna Hoffmann.

1. Beilage zum Volkswort.

Nr. 21

Halle a. S., Mittwoch den 26. Januar 1910

21. Jahrg.

„Carifreform.“

St. London, 19. Januar.

Am Ende des Embankments, dem Rheinufer zwischen Westminster und Blackfriars, lagern viele elende Gestalten in Dusch den Riß der Weinfelder sieht man das bloße Fleisch, aus den gestrigen Schuppen lugen die Beine hervor. Ohne Mantel in Wind und Wetter hocken sie besinnend und sehen dem Spiel der Mägen zu, die freischwebend die schwer arbeitenden Dampfer umkreisen. Fremde bemerken sich damit, keine Weißhische, die von Gändlern selbsterhalten werden, über den Strom in die Luft zu werfen. Weißhisch stoben die Mägen auf die Deute, die längst verschlungen ist, ehe sie noch den Wasserpiegel berührt hat. Die Mägen an der Themse lieben keine Not, aber die Menschen an der Themse füttern niemand.

Oben am Somerset House und Hotel Cecil rollt die Equipage des elenden Kochs, der in Stoffe ist auch nach englischen Begriffen ein sehr reicher Mann, denn er nimmt in einem Monat mehr ein, als ein deutscher Durchschnitts-Millionär in einem Jahr ausübt. Und doch blüht diese Vorstadt: sorgenlos. Die Politik bereitet ihm Kopfzerren, der Habitusvoss nimmt überhand, der Hof fordert schreitend die Abfassung des Oberhauses, ja sogar die Nationalisierung von Grund und Boden. Und selber nennt man einen Tagelöhner, der von fremder Arbeit lebt, an allen Straßenecken grüßt ihm seine Karikatur entgegen, durch alle Wählerversammlungen tönt der Ruf: „Das Volk gegen die Beers!“ Wäre der edle Lord ein Kreuzer, so würde er sich einfach auf die Polizei und Militär verlassen, hierzu aber, wo man nicht mehr genötigt ist, innerpolitische Fragen mit dem Säbel zu entscheiden, und wo oben die Regierung an der Spitze der autoritären Bewegung steht, muß der Hofstrasse ganz andere Mittel und Wege finden, wenn sie nicht im Sturz der Volkstimmung rettungslos verfallen will. Und diese Mittel müßten bald gefunden werden, denn die Wahlen standen vor der Tür, es war die elfte Stunde...

Da fällt der Blick des elenden Lords auf eine der elenden Gestalten am Ufer. Und er sieht die rollenden Wellen des Flusses und den Rettungsbalken in der breiten Laubstrasse — und in seinem Gehirn blüht ein Gedanke auf. Der Mann an dem Embankment sieht die Lords von dem Ertrinken retten. Der Rettungsbalken heißt **Carifreform**.

Geht der Waden geht durch ganz England der Wadlfrei nach „Carifreform!“ Neben der Vorbedarkeit steht man jetzt den Mann von dem Embankment abgebildet, und darunter steht: „Ein Opfer des Freihandels.“ Ein Künstler hat ihn gezeichnet, wie er müde und gedrohen aus dem Gahrloch fällt, während der Bewußte aus dem Fenster hinter ihm herseht. Ein anderer zeigt ihn, wie er nach Hause kommt und niederfällt, während Weib und Kinder in laute Klagen ausbrechen. Und ein Dichter der Daily Mail hat ihn besungen, wie er nachts über am Rheinufer steht und im frühen Morgenrauschen in die Hüten springt mit einem letzten Blick über die freihändlerische Regierung auf den Lippen.

„Wägen die gesellschaftlich organisierten Arbeiter“ — so liest man in einer zu Hunderttausenden verbreiteten Broschüre des Globe — „selbst zwei Fragen beantwortet. Erstens: Wägen die den Freihandelsvertrag des unbeschränkten Wettbewerbs auf die Arbeiter anzuwenden, d. h. ihre eigenen gesellschaftlichen Prinzip aufzugeben? Zweitens: Ist es klug, den freien Wettbewerb der Arbeiter dabein einzuführen, zugleich aber den unbeschränkten Wettbewerb fremder Arbeiter auf dem heimischen Markt in Form ihrer Produkte zuzulassen? Die Freihandelspolitik verfolgt den Zweck, in unser Land die Produkte billiger Arbeiterkräfte aus andern Ländern zu bringen. Und der Arbeitmann wird dadurch gewonnen, nicht bloß gegen die Preisunterbietung der Arbeiterkräfte im Lande zu kämpfen, sondern auch gegen die Produkte fremder billiger Arbeiterkräfte, die ohne Beschränkung eingeführt werden dürfen.“

Die Arbeitslosigkeit ist in der Tat das aktuellste und bedeutendste Problem der innerenglischen Politik. Mitte 1907 war der Prozentsatz der Arbeitslosen unter den gesellschaftlich organisierten Arbeitern 8 bis 8,2, im Winter 1908-09 erreichte er die Höhe von 8,2 bis 9,5, und erst seit Mai des vorigen Jahres begann eine allmähliche Besserung einzusetzen, die noch anhält und die Prozentzahl der Arbeitslosigkeit auf 7,1 in der letzten Monaten herabgedrückt hat. Im Jahre 1908 hatten auch die Wägen den höchsten Stand erreicht, der jemals zu verzeichnen war, seit März 1908 hatten sie infolge ungenügender Beschäftigung von Monat zu Monat. Etwa 10 bis 12 Millionen hielten sich dabei die Wägen in der Arbeit. So lautet der erste und unangenehmsten statistischen Untersuchungen des Board of Trade kann man annehmen, daß die Arbeitslosigkeit in Deutschland durchschnittlich um 11 Prozent länger, der Stundenlohn um 25 Prozent niedriger ist, daß aber die Kosten der Lebenshaltung (Wohnung, Heizung und Hof) um 18 Prozent höher sind als in England.

Die englischen Carifreformer oder Schutzgölner müßten diese Zustände in doppelter Weise aus, indem sie einmal die im Verhältnis zu Deutschland etwas größere Arbeitslosigkeit Englands als eine Folge davon hinstellen, daß Deutschland einen Schutzgölntarif hat, England aber nicht, und indem sie weiter den englischen Arbeitern vor Augen führen, daß die niedrigen Preise, durch die Deutschland auf dem englischen Markt erfolgreich konkurrieren könne, die Frage der niedrigeren Löhne sind, die in Deutschland bezahlt werden. So lautet der zweite und wichtigste statistischen Untersuchungen: „Die Carifreform ist die Rettung!“

Das diese Art der Beweisführung nicht ohne Eindruck auf die Massen geblieben ist, hat man aus dem bisherigen Verlauf der Wahlen ersehen. Die Bewegung für den Schutzgöl ist im Wägen, und wenn sie auch diesmal nicht zum Ziele gelangen sollte, so ist doch nicht ausgeschlossen, daß die Regierung ihr ziemlich weitgehende Zugeständnisse machen will. Ein Sieg der Liberalen bedeutet also noch lange nicht das Ende der „Carifreform“. Die von Liberalen und Arbeiterparteien entfachte Gegenbewegung hat sich auch, wie wohl bemerkt zu werden verdient, vornehmlich gegen die Einführung von Lebensmittelschranken gewendet, die von den Konventionen gefordert werden, weil sie die Arbeiter durch Beschneidung von Vergütungen fester an das Mutterland zu binden hoffen. Aber auch die Einführung von industriellen Schutzgölntarifen, wie in England seinen letzten Stand haben, solange das Hauptkonturrenzland, das Deutsche Reich, an seiner protektionistischen Politik festhält. „Es ist ein Wagnis, zu glauben“

ben“, sagte in einer seiner Reden der konservativ Führer Balfour, „daß wir unter einem Freihandelsleben leben. Wir haben zwar die Freiheit, fremde Produkte kaufen zu können, ohne sie bezahlen zu müssen, wir können also immer kaufen, solange wir Geld haben. Wenn wir aber unsere eigenen Produkte verkaufen wollen, starrten wir überall Schutzgölntarifen entgegen. Das kann ich nicht freihandeln nennen.“

Es wird in hohem Maße von der künftigen handelspolitischen Haltung Deutschlands abhängen, wie sich die englische Bewegung für Carifreform weiter entwickeln wird. Hier beschränkt man, daß die deutsche Industrie mit Angst und Sorge die Entwicklung dieser Bewegung verfolgt und schließt daraus, daß die Carifreformer in England ein sehr nützliches Ding tun wollen. Diese Chauvinistenpolitik ist richtig, denn wäre für England alles gut, woran man sich in Deutschland fürchtet, dann wären Cholera und Pest der Carifreform noch bei weitem vorzuziehen. Die Schädigung der deutschen Industrie durch die englische Carifreform muß noch lange seinen Nutzen für die englische Industrie bedeuten. Immerhin, läme es soweit, so würde die deutsche Industrie in eine Grube stürzen, die sie selber für andere gegraben hat.

Einstweilen hat der scharfe Rärm der Carifreformbewegung die Budget- und Oberhausfrage stark in den Hintergrund gedrängt; damit ist der erste Zweck der Uebung erreicht. Wie schon so oft in der Weltgeschichte, hat man die Armen und Unmündigen herufen, eine merkende Gesellschaft neu zu organisieren. So treibt man in England Politik und wird sie weiter treiben — bis der Mann an dem Embankment lernen wird, sich selber zu helfen, nicht wie bisher immer bloß herrschenden Räten und Klaffen.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 26. Januar 1910.

Sozialdemokratischer Verein.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am Donnerstag 27. Januar, abends 8½ Uhr im Volkspark statt. Ihre Tagesordnung umfaßt zunächst die Verrierklärung vom preußischen Parteitag, die Genosse Adolf Eisele gelesen wird, und Diskussion. Ferner sollen Vereinsangelegenheiten behandelt werden. Das Mitgliederbuch ist mitzubringen. Der Besuch der Mitgliederversammlung ist Pflicht jedes Genossen und jeder Genossin.

Aus dem Stadtparlament.

Das große Ereignis des gestrigen Tages lief aus wie das Vorübergehen der Schiffe. Alle die Interessierten und bloß Neugierigen, die gekommen waren, um das Schicksal der Beamten, Lehrer, Arbeiter und — Steuerzahler zu erfahren, mußten wieder abgehen. So lag, als wie zuvor, nicht einmal auf einer ausgiebigen, großzügigen Diskussion kam es und das lag wohl daran, daß der Einverständnis eine weniger als mögliche Arbeit geleistet hatte, namentlich, die höchsten Arbeiter angeht. Andererseits aber auch machte sich die neue Konstellation der Dinge geltend. Von den Beamtentreunden und Beamten, sowie den „Ertillungs“ kamen gleichlautende Erklärungen, der Staatsanwalt war seine Arbeit noch einmal gemacht. Ungeheißerhaft ist die Stellungnahme so groß, daß der Magistrat ebenfalls in aller Ruhe die Erklärung abgeben durfte, daß er die Vorlage des Staatsanwaltes für ungeeignet halte. Und also geschah es denn, daß die Würdevollung des Ganges erfolgte.

Auch die haltsgebende vorläufige Diskussion ergab beachtenswerte Momente. Der Berichterstatter, Herr Knabe, befestigte sich einiger Wahrheiten, die bürgerlicherseits nicht allzu hoch eingeschätzt werden dürfen. Er sagte u. a., daß einem Beamten mit nicht entsprechenden Leistungen nicht leicht zuzumessen sei. Ganz gewiß. Er hätte aber auch hinzufügen müssen, weshalb das so ist. Es wird Herrn Knabe so gut wie unbekannt sein, daß es fast stets die Freiheit oder zum mindesten — Vorrück bürgerlicher „Wohlfahrter“ ist, die es verhindert, daß ungeeignete Beamte zur Rechenschaft gezogen werden. Das ist im Wichtigste, in den Landtagen und in den Stadtparlamenten fo. Braucht er Beweise, so wollen wir ihm für alle nur die Namen Weßmann und Rabe nennen. — Weiter sagte Herr Knabe, daß man in der Privatindustrie einen Beamten einfach entlassen, wenn er ausgedient ist. Das ist auch sehr richtig. Doch aber hat der weitesten und schwerwiegendsten Ausdrucksform der Arbeiter. Und der Redner hätte gerade in diesem Zusammenhang erwähnen müssen, daß auch bei bürgerlichen Arbeitern nicht ein Disziplinarverfahren eröffnet werden braucht, um sie abzuführen. Auch sie wirkt man auf's Pfloster, wenn man ihrer enttrenten zu können glaubt.

Aber natürlich verlangen wir nicht, daß ein Stadterordneter, selbst nicht der vielseitigste Herr Knabe, aus seiner Gant gehe. Deshalb verziehen wir es auch, wenn er nach solchen relativ vernünftigen Ausführungen Bespaunungen aufstellt, die sich nicht mit dem Tatsächlichen vereinbaren. Er sagte, daß die Stadt „entsprechende“ Löhne zahlt, besser, als die Privatindustrie. Wenn man über so wichtige Fragen zu referieren sich anmaßt, soll man auch die einschlägigen Verhältnisse studieren. Es ist ersichtlich unklar, daß die Stadt besser zahlt, als die Privatindustrie, trotz Herrn Knabe. Die paar nebenläufigen Verbesserungen, die den Arbeitern an Stelle der durchgreifenden in Aussicht gestellt werden, können den Jammer der höchsten Arbeiterlöhne nicht verdecken.

Ein nach dem Prinzip des Terrors neu gewählter Eisenbahndirektor bezieht sich darauf, seine volkswirtschaftliche Jungfernschaft loszuwerden. Er sprach natürlich nur von den Beamten, zur Illustration der Versprechungen, die vor der Stadterordnetenwahl von den Beamten auch den Arbeitern gemacht worden sind. Aber er rempelt die Liberalen ob ihrer gleichgültigen Politik in den Landtagen und in den Kommunen gehörig an, wobei ihm nur der kleine Rebus untersteht, daß er von Prinzipien der Liberalen sprach, die sie nicht haben.

Ein Genosse Ockerburg forderte ausgleichende Gerechtigkeit für die Arbeiter. Er wies nach, daß es unklar sei, daß die Privatindustrie niedrigere Löhne zahlt, als die Stadt, ein Kapital, welches in der Sozialversicherung noch ganz besonders ausgespart werden wird. Aus den Feststellungen des Statistischen Amtes leitet er dar, daß volle zwei Drittel der höchsten Arbeiter an Internerührung leben

müssen. Er wies ferner darauf hin, daß die Mehrzahl der höchsten Arbeiter einen Mehrwert schaffen, aus dem andere Ausgaben der Stadt gedeckt würden. — Nach diesen Ausführungen war es selbstverständlich, daß die miserable Ausbeutung zurückverurteilt wurde. Es mußte übrigens auch auffallen, daß man wohl für die Lehrer einen Spezialreferenten, den Stadt. Wanger, ernannt hatte, nicht aber für die Arbeiter. Öffentlich geht man bei der Wiederkehr der Vorlage von dieser Verschlechtsmethode ab. Sie betrifft nur die Beschneidung der Disziplin.

Bei dem Eintritt in die Stadterberatung beantragten unsere Genossen, wie in früheren Jahren bereits, eine Generaldiskussion über den Gesamtetat. Aus dem Grunde, daß man auch vom Magistrat dieses Begehren als „gehört“ anerkannte, nichtabwendig oder keine Vorkehr zur Beschneidung des Lebenslaufs traf. In die Kommission zur Beratung der Arbeitslosenfürsorge wurde endgültig Genosse Emma eingewählt.

Herr Wilius hat sein „Mein“.

Am 24. Januar wurde vor dem Reichsgericht die gegen das Urteil des Halleschen Landgerichts in der Sache des Gemeindevorstehers Wilius in Brudorf gegen Genossen Niebuhr eingeleitete Revision vermerkt. Dem Dorfvorstand hat in einem Artikel der Vorzeit gemacht worden, daß er auffallend viele Sitzungen nach einander, wenn der Vorfall in der Gemeindevorstellung nachschickte und somit keine Zeit habe. Zwei Zeugen sagten zugunsten des Gemeindevorstehers aus, das genötigte der Strafmann und dem Reichsgericht, um eine Geldstrafe von 200 Mk. für „angemessen“ zu erklären. Straf-schwerend hat gerichtet, daß der Gemeindevorsteher im Artikel „Wann“ genannt worden ist!

Verkehrs- und ordnungspolitisches Interesse.

Allemal, wenn der polizeiliche Spiritus nicht mehr ausreicht, um die Ordnung für irgend ein ordnungspolitisches Tun beizubringen, tauchen die sicherheits-, verkehrs- und die ordnungspolitischen Interessen auf. Mit diesen drei illustren Begriffen macht im allgemeinen der königlich preussische Schutzmannschaft auch den rentierten Staatsbürger treu. D. h. nicht mehr so ausnahmslos, wie ehemals. Bei organisierten Arbeitern stößt solche Vermählung mehr und mehr auf Schwierigkeiten. Und also ist es wieder mal bei der so sehr geschätzten „berühmten“ Arbeiter, der Preußen-Deutschland daran hindert, den letzten Rest von Achtung vor dem Auslande zu verlieren, was aus der präjudizialen Schutzmannschaftlich rettungslos resultieren würde.

Am 23. Oktober v. J. hatte der Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter eine öffentliche Versammlung beantragt, wo zu er mittels Handzettel einzuhalten gedachte. Der Vorstand respektierte die Bestimmungen der zwei vorruffälligen Beschlüsse, die wir haben, und ersuchte bei der Polizei um Erlaubnis zum Verteilen der Zettel. Statt diese Gesellschafter nur anständigweise durch Erteilung der Erlaubnis zu lobnen, verweigerte die Polizei ihre Genehmigung im „verkehrs- und ordnungspolitischen Interesse“. Dieses sonderbare Ding löste aber nur deswegen angewendet werden, weil der Versammlungseiner unterlassen hatte zu bemerken, daß die Zettelverteilung v. g. o. l. e. wurde. Er hat das wohl für sich selbst in die Verteilung von Druckschriften vor der Genehmigung abhängig, nicht die entgeltliche, d. h. gegen Lohn erfolgende. Auf Grund dieses können nun ganz verzeihliche Wes entstehen. Einmal: melde der Mann, der etwas Bekanntmachung machen hat, seine Druckschriftenverteilung „mit Begleitung“, an, dann kann er verteilen lassen, auch wenn er nichts bezahlt, denn eine Kontrolle hat die Behörde nicht. Zum zweiten: ist dieser Mann aber ein ehrlicher Kerl, der nichts von dem Bezahlgang sagt, weil er sie für selbstverständlich hält, dann darf er nicht verteilen. Und zum dritten und letzten: ist der Beamtenträger ein gereifter Kunde, dann stellt er zunächst Leute mit weichen Gelenken an die Straßenseite und läßt diese Verteiler zur Samensammlung zur Wade abführen. Das können die Leute sein machen, wenn sie die Zettel „erkunden“ unter die Jacke stecken. Aber Schutzmann fällt darauf hinein. Derweil der Ordnungsmann mit seinem „Carif“ zur Wade penbelt, werden die bedruckten Zettel verteilt, was diesmal nicht strafbar ist, da kein Schutzmann vorhanden. Der zur Wade Geführte muß aber ebenfalls leer ausgehen, weil nur die genehmigungswürdige Verteilung von Druckschriften strafbar ist und weisse Zettel sind keine Druckschriften.

Die Polizei hätte es nun im vorliegenden Falle sehr leicht gehabt, den wirklichen Tatbestand zu ermitteln. Sie hätte nur den Versammlungseiner vorladen und ihn um die Bezahlung befragen brauchen. Das hat sie jetzt getan und damit wiederum zur Verstärkung eines Wahnes bei wunden Spiritus mitgetragen. Des Wahnes nämlich, daß die Behörden des Publikums wegen da seien und nicht ungeschickt. Der Gemeindevorsteherverband hat gegen die Gemeindevorstehervermehrung Beschwerde bei der Regierung in Wehrberg erhoben. Diese ist natürlich prompt zurückgewiesen worden. Weil die Polizei im ordnungs- und verkehrspolitischen Interesse gehandelt hat. Die Regierung hat damit befriedigt: Werden Handzettel gegen Bezahlung verbreitet, dann verstößt das nicht gegen die erwähnten „Interessen“, geschieht ihre Verteilung aber gratis, dann stört das Ordnung und Verkehr! Logisch ist das zwar nicht, aber deutlich. Für Klassenbedürftige Arbeiter nämlich.

Im übrigen enthält der obeweiende Bescheid der Regierung eine große Gemeindefähigkeit. Nennen wir den Versammlungseiner Müller, dann lautet der Eingang des Regierungsschreibens: „Ihre in Vollmacht des v. g. o. l. e. Müller erhabene Beschwerde ist...“ Der v. g. o. l. e. Beschäftigte hat 500 Mk. in der Bezahlung der Beamtentellen auf nur einer Bezirksregierung sollte man eigentlich die gebildeten Leute be vorzugen.

Am 27. Januar.

dem Tage, an welchem die Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins abgehalten wird, sollen sämtliche städtischen Büros in den Nachmittagsstunden geschlossen bleiben. Ebenso ist beschließt, die Deutzerstraße von 11 bis 9 Uhr mittags für den Jahr- und Reiterverkehr zu sperren. Es soll in jener Gegend eine sogenannte Parade abgehalten werden. Verkehrs- und ordnungspolitische Interessen bilden, wie wir

Wieder die gleiche Gefahr in dem nächsten eine Verdrückung...

Wohnum, 24. Januar. Auf Schicht 3-4 der Sechste Kol...

Die Ueberflimmungen in Frankreich. Paris, 25. Januar. Heute morgen kurz vor 5 Uhr...

60 Tote - 80 Vermundete. Montreal, 25. Januar. Nach den neuesten Feststellungen...

Sturm auf dem Meere. Hamburg, 24. Januar. Ein gewaltiger Südoststurm...

Kriegs, 24. Januar. Im Adriatischen Meer herrscht...

Unstetigkeit in West.

Januar, 24. Januar. Infolge Schneeverwehungen...

Kathenow, 24. Januar. Ein Großfeuer wüthete heute...

Vom neuen Kometen. Berlin, 25. Januar. Nach der unter den Astronomen...

Vom Burgtheater-Direktor zum Nebakteur. Berlin, 24. Januar. Der bisherige Direktor...

Luftschiffahrt Berlin-Hamburg. Berlin, 24. Januar. Wie die B. Z. erfährt...

Eine närrische Steuer. hat der Gemeinderat in Saargemünd in seiner letzten...

Verklamungsberichte.

Reumburg. Gemeindefassartell. Das neue Gicht...

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die englischen Wahlen. London, 25. Januar. Bis 11 Uhr abends wurde...

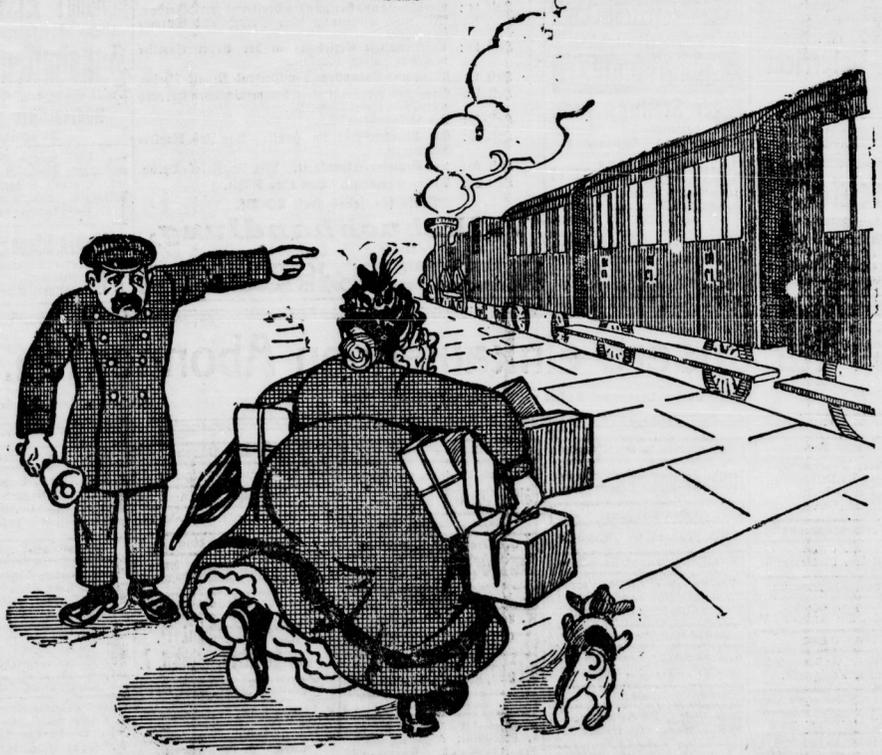
Der neue Arbeitsamtergesetzentwurf. Frankfurt a. M., 25. Januar. Der Riff. Bg. wird...

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht...

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten. Sprechstunde der Redaktion von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr.

Es wird aber höchste Zeit

lass Sie Ecksteins vorzügliche Cigaretten probieren.



Eckstein's FIDELIO Cigaretten

von A. M. Eckstein & Söhne Dresden.

10 Stück 20 Pfg.

Zu haben in Cigarrenhandlungen.

Spitzkugeln. Denzig mit...

2. Waisen f. verfl. Gmtr. 32, III, r. Teuchern.

Stadtsämliche Nachrichten. Halle-Süd (Steinweg), 24. Januar.

Geboren: Baumteichmeyer Dittmann aus Großhörn S. 9 J.

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a), 24. Januar.

Geboren: Schloßers Hans S. 1 J.

